

Verbäufender gesalteten sich die Ergebnisse der Untersuchungen an den eingeschlossenen Pflanzenzellen, die von Kotonin in Berlin ausgeführt wurden.

Wegezeichnenweise schließt sich die Konzentrationstechnik der Mikroskopie der Natur benutzen an. Ein mikroskopisches Präparat wird zuerst in Alkohol fixiert, gefärbt, also entwirrt, und dann mit einem Harz, dem Kanadabalsam, eingeschlossen.

Die S.-M.-Mappe.

Die Zeitungsausführung für den kaiserlichen Kaiser.

Dr. A. v. Wille (Berlin).

Man hat den Satz aufgestellt, daß ein jeder Mensch das Produkt seiner Erziehung und seiner Umgebung sei — eine Meinung, die sich naturgemäß auf der Grundlage der ihm angeboren Eigenschaften vollzieht.

Wollen wir die dem für solche Aufgaben so ungeeigneten Dr. Hingpeter übertragenen Erziehung Wilhelms II. beiseite und halten wir uns an seine Umgebung, so ist es ja schließlich kein Geheimnis mehr, daß Wilhelm II. in seiner Nähe, je älter er wurde, um so weniger Männer vertrat, die den Mut hatten, ein offenes Wort mit ihm zu reden.

Die öffentliche Meinung wurde, wie man weiß, an des Kaisers Ohr durch die sogenannte „S.-M.-Mappe“ geleitet, in der ihm täglich, vom Auswärtigen Amt, Auschnitten aus Zeitungen des In- und Auslandes, sein scheinbar aufgelesen, zugelandet wurden.

Es war in dem Moment, da der Zustand der Eingebornen in Deutsch-Südwestafrika auf seiner Höhe stand und kostbare Opfer an Menscheneleben von uns forderte.

Als Herausgeber einer von mir gegründeten Zeitungskorrespondenz, die wegen ihrer Nähe, auf natürlicher Tradition beruhenden Beziehungen zum Auswärtigen Amt als „offiziell“ angesehen wurde (das Auswärtige Amt benutzte tatsächlich die Korrespondenz nicht selten und zahlte ihr im übrigen den niedrigsten Abonnementpreis), bekam ich eines Tages von befreundeter Seite den Brief eines verwandten, nach Deutschland zurücktransportierten Offiziers zugesandt, mit dem Antrage, ihn in meine Korrespondenz, die nur, als Manuskript gedruckt, für Zeitungen und Wochenschriften bestimmt war, aufzunehmen.



Allen voran
unsere unvergleichlichen
Pariser Neuheiten

Crépe Georgette
Tafetas Schotten
Crépe de Chine
Pongis imprimé

Spezialangebot!
Seidenmattersstoffe

Neuheitspreis Günstige Auswahl
Belletraine

Duldner-Deitsch
VII-NEUBAU GASSE № 10

gegen die Ehrfurcht vor dem Träger der Krone.“ Das bedeutete nicht mehr und nicht weniger als die Weisung, gegen mich als den verantwortlichen Herausgeber (den Namen des Briefschreibers hatte ich selbstredend fortgelassen) ein Verfahren wegen Majestätsbeleidigung in die Wege zu leiten.

Wo und wie verbringen Sie heuer den Sommer?

Eine Rundfrage an bekannte Persönlichkeiten.

Wie jedes Jahr haben wir auch heuer die bekanntesten Persönlichkeiten aus der Dichtung, Literatur und Kunstwelt um die Mitteilung gebeten, wo und wie sie den Sommer zu verbringen gedenken.

Kammersängerin Wanda Nijel-Clemens, Staatsoper.
„Wo ich den Sommer verbringe? Teils an der Nordsee, teils in Tirol. Wie ich ihn verbringe? Das kann ich Ihnen erst nach der Reise sagen! Auf jeden Fall aber werde ich „von wegen der Liebe“ (soweit die Konturen noch zu erkennen sind) mehrere Stunden des Tages auf dem Tennisplatz zubringen, genau wie in Wien. Da ich innerhalb zwei Monaten erst zwei Wälle „verschmiffen“ habe, so besteht wenigstens Hoffnung, daß ich noch mit einem Stück davon zurückkomme. Ich bin auf Grund obiger Fähigkeiten bereits aufgefordert worden, mich an dem nächsten internationalen Match zu beteiligen, was ich selbstredend annehme! A b f a g e n kann man ja immer noch!

Rosa Albad-Ketty, Burgtheater.
Am Wolfgangsee, dann bei den Biskopsleden in Salzburg.
Kapellmeister Karl Alwin und Elisabeth Schuhmann, Staatsoper.
In unserem Hause in Warmitz, ohne Dirigieren und Singen!
Ludwig Andersen, Burgtheater.
Wasserbummel entlang der böhmischen Riffe bis in die Bocche, dann mit Klatsch und Gesticern in die herrlichen Berge.
Ernst Arndt, Burgtheater.
Nach einem langen Ensemblespiel in Dresden gehe ich auf vier Wochen nach Badgastein.
Dr. Ralph Denahy, Josma Zellm.
Wir verbringen den Sommer mit Konzerten ebenso wie den Winter.

Germann Fahr.
Ich verbringe den Sommer an meinem Schreibtisch.
Olga Bauer-Nlecke, Staatsoper.
Zunächst Salzburgmerkur, später eine kleine, oder schöne Autotour nach Italien.
Solomimiker Leo Szabll, Staatsoper.
Erholungsbedürftig bin ich heuer, aber weniger von einer aufreibenden Tätigkeit in der Oper, als vom Verantwortung der vielen Gratulationen anlässlich meines kürzlich gefeierten fünfundsiebzigjährigen Jubiläums. Zwei Stunden nach dem letzten Balletabend wird mich und meine Familie der Zug nach Tirol entführen.

Balletmeister Leo Dubois, Staatsoper.
Ich fahre zuerst mit meinem Motorrad nach Salzburg, Tirol und Statten, dann zurück nach Krumpendorf am Wörther See, wo ich alljährlich meinen Urlaub verbringe.
Kammersänger Hans Duhau, Staatsoper.
Ich bleibe immer meinem Unterricht am Altsee treu. Dieser Ort ist meiner Natur und mir geradezu heilig. Verlobten wir uns doch dort.
Georg Engel.
Nachdem ich den Frühling, um zu ruhiger Arbeit zu kommen, in Italien verbracht und auf der Rückreise noch einmal beinahe vierzehn Tage in Mülling Mäß hielt, gehe ich jetzt in wenigen Tagen nach Marienbad zur Kur, wo ich mich bis Mitte Juli aufzuhalten gedenke.
Jakob Feldhammer.
Dieses Jahr habe ich besonders lange Ferien und will sie so recht genießen. Da ich während der Wintermonate nirgend „Mitglied“, überall nur „Gast“ war, kann ich Urlaub haben, wie es mir gefällt. Ich will zwischen Meer und Gebirge leben, erst Libo, dann Engadin und erschaffe mir davon einen besonders erholsamen und arbeitsfreudigen Winter.

Ich bin auch nicht eingesperrt worden. Anfangs lag die Sache freilich bedrohlich genug aus. Ein Geheimrat im Justizministerium — er ist nachmals vorübergehend republikanischer Reichsjustizminister gewesen — ätzte mich vor sein Angesicht, verübte mich wie einen Schwererbrecher, und da ich mich bewährte, ihn bezüglich zu machen, wie loyal der Inhalt des Briefes im Grunde sei, fertigte er mich mit dem erlassenen Befehl ab: er lese genau das Geheime heraus und entliehe mich mit dem Bemerkten, die Angelegenheit werde ihren Gang weitergehen. Das Klang nicht übermäßig verheißend.

An demselben Abend, spät um zehn Uhr, wurde ich aber in die Reichsanstalt telephonisch zitiert, um im Besitze des Chefs der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes, des letzten Dr. Hamann und des Geheimrates Dr. v. Hüfner, des nachmaligen Oberpräsidenten von Schlesien, unterwarf mich der Kluge und weisgewandte Unterstaatssekretär Dr. v. Sobell auf seine Art einer Inquisition, die einen angenehmeren Verlauf nahm, indem Herr v. Sobell davon ausging, es sei ihnen allen bekannt, welsch „guter Patriot“ ich sei. Sicher habe mir der Gedante, der von mir veröffentlichte Brief sei geeignet, den Kaiser zu verlegen, ganz fern gelegen. Das konnte ich mit gutem Gewissen bekräftigen — und wurde mit dreifachem freundschaftlichem Händedruck entlassen.

Wie wieder hörte ich von der Angelegenheit irgendeines „S. M.“ hatte, nach seiner beliebigen Art, „impulsiv“ (so nannten es die Leute) gehandelt und ebenso rasch vergessen. Bei den damals bestehenden Verhältnissen hätte schon ein Prozess wegen Majestätsbeleidigung, von einer Beurteilung ganz zu schweigen, die Ärsenloyalsten und auch materiellen Schädigungen für mich genügt. Stellen doch die „fabrikantlichen“ Informationen, die ich regelmäßig einholte, ein beträchtliches Teil des Ansehens meiner Korrespondenz dar. Informationen, die schließlich nachrichtlichen Charakter hatten, unter anderem diplomatische Personaländerungen betrafen usw.

Der Offizier aber, der gegen „die Ehrfurcht vor dem Träger der Krone“ gewandt haben sollte, hat niemals erfahren, daß ich jeinewegen um ein Haar ins Rittchen gesteckt worden wäre!

- Bruno Frank.**
Daheim.
- Paul Frank.**
Im schönen Deisterreich! Wo, weiß ich selbst noch nicht, vielleicht am Wörther See.
- Solotängerin Hedv Kränzl, Staatsoper.**
Zuerst mache ich eine ausgedehnte Autotour durch ganz Italien, später gehe ich zum Kurgebäude nach Emdenen.
- Solotängerin Krizi Kränzl, Staatsoper.**
Mein bester ersehntes Feriengiel ist heuer die Tafel Arde. Der Urlaub wird dann auf meiner Raubritterburg in Schönfeld, wo ich eine ganze Anzahl von Kolleginnen zu Gast habe, beschließen.
- Solotängerin Rudi Kränzl, Staatsoper.**
Ich beschäftige die Ferien heuer in Mülling zu verbringen. E erster Solotängerin Willi Kränzl, Staatsoper.
- Dieses Jahr gehe ich nach Schweinigen. Bisher noch werde ich mit einem Ensemble unseres Balletts die tschechischen Wäber bereisen.
- Ergon Friedell.**
Den Sommer werde ich höchstwahrscheinlich auf meinem Landgut verbringen. Es befindet sich auf dem Dach des Hauses, in dem ich wohne. Leider lassen sich die Wetterverhältnisse heuer sehr ungnädig an: die fast täglich aus Nordost herbestreichende große Brise hat die mühsam gedehnten Wiesenanlagen zerstört und fast die ganze Gledendumenturentz entwickelt. Auch die Brennenernte war bis jetzt infolge Sonnenmangels recht unbefriedigend. Zudem richtet mein Hund Schmal erstbittigen Müllwänden an. Man ersieht aus alledem, daß es bei einiger Geschicklichkeit auch mit wenig Geld ganz gut möglich ist, das Leben der reichen Leute zu führen, denn ich habe mit meinem Dachgarten schon fast ebensowiel Sorgen und Verdruss, als ob ich ein großer Gütsbeßer wäre.
- Artin Friedmann.**
Gen Statten, gen Jberien! Hoff ich meine Freunde abh'n, Ich verbringe meine Ferien hier im heißgeliebten Wien!
- Georg Fröschel.**
Am Schreibtisch.
- Maria Gerhart, Staatsoper.**
Ich verbringe vier Wochen meines Sommerurlaubes an der lebantinhischen Riviera und dem Rest an irgendeinem See im Salzammergut.
- Kapellmeister Professor Robert Geiger, Staatsoper.**
In diesem Sommer kam ich mir keinen Erholungsurlaub im üblichen Sinn leisten: Ich habe (vielleicht neue) Literatur zu studieren, daß ein Teil meines Ferienjahres der Arbeit geföhren wird. An einem ruhigen Ort des Unter-Engadins habe ich mir einige Zimmer gemietet, deren maßgebendes Merkmal ein Klavier ist.
- Franz Göbling, Burgtheater.**
Erfst Schurzerab' nach Karlsbad; Dort sprudeln, flirren, mimen, singen, Die Keiseleisen mit ertingen. Ab Genua dann bis Capri, Jassa, Fort Seb, Porcu — schwarz wie ein Kasser. An Kidos wöhlig welchem Strande Aush'n v. von Schar'n in hell gem Rande. Betandt lóbanum mit Nigen-Häsen, Jurid nach Wien mit lerren Tafeln, Doch wöllen Herzen, regen Schönligen, Zu neuen Kämpfer: Wimen, singen!
- Gaus Jaray, Deutsches Volkstheater.**
Gegenwärtig flume ich in Paris; im Juli spiele ich im Deutschen Theater in Berlin, dann Erholung in Südtirol.